

(W) Am 24. Januar nahmen die Kämpfe westlich und nordwestlich Kaluzin ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung stürzten wiederum unsere tapferen Kämpfer in heldenmüthiger Weise die russischen Stellungen. Letztere waren nicht wie gewöhnlich in die Erde eingegraben, sondern des sumpfigen Geländes wegen mit Hilfe von Baumstämmen und sonstigem Material auf dem gefrorenen Boden aufgebaut. Unsere Sturmkompanien stießen bei ihrem weiteren Vordringen bald auf neue feindliche Kräfte und konnten sich daher nur langsam vorarbeiten. Sie gelangten unter Benützung eines feindlichen Laufgrabens bis $\frac{1}{2}$ Klm. nördlich Mohno und zwangen das durch die Russen zum Ausweichen nach Nordwesten. Unsere Minen folgten jetzt diesem Laufgraben und blieben dann in allgemeiner östlicher Richtung nach der La ab. Die Verluste der Russen waren vor am Tag vorher sehr groß. Die Gefangenen eines Regiments ausfanden, sind von ihrem Regiment höchstens 3 Escadrons und 400 Mann mit dem Leben davongekommen. Der größte Teil des Regiments wurde durch die furchtbare Wirkung unserer Artillerie in ihren Stellungen verpöthet. Außerdem gaben die Gefangenen an, daß sie zwei Tage nichts zu essen bekommen hätten und daß viele von ihnen Kameraden meuterten. Nachts der La hielten wir unsere Stellungen. Der Gegner griff sie an zwei verschiedenen Stellen fünfmal mit großer Heftigkeit an, er wurde aber

* **Namen.** (Anspruchsbefugte.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat Februar 1917 sind:

Zahlbezirk	Zahltotal	Jahrl. Februar	Beginn der für Witwen und Waisen	Waisenhaus für Ver- maltheilte, Nicht- und Säug- kinder
Ramen . .	Goeß	9	3 Uhr	3 1/2 Uhr
Bergkamen . .	Tiefenlee	3	3	3 1/2 "
Kurl . . .	Lüneburger	2	4	4 1/2 "
Unna I . .	Goeß	6	3	3 1/2 "
Unna II . .	Goeß	7	3	4 "
Brädel . .	Meierling	8	3	3 1/2 "
Elsner . .	Fried. Kernien	1	3 1/2	4 "
Wünen . .	Egeböden	7	2 1/2	3 "

Da die Beschaffung von 50-, 10- und 5-grenzig-Stücken in ausreichender Menge den Zahleamten nicht möglich ist, werden die Rentnemphänger ersucht, Wechselgeld mitzubringen und ohne Aufforderung dem Zahleamten abzugeben.

Amsterd., 27. Jan. (Verschiedenes.) Nach der päpstlichen Aufhebung des Reichsgerichts sind Böhlenz und Sperre im gewerblichen Kampfe grundmäßig erlaubte Maßregeln, und zwar auch dann, wenn sie von einem wirtschaftlichen Verband gegen einen abseits stehenden Berufsangehörigen zur Erzwingung dessen Beitritts zum Verband angewendet werden. Sittenwidrig und daher zum Schadenersatz verpflichtend ist ein Böhlenz oder eine Sperre nur dann, wenn (abgesehen von der etwa zu beauftragenden Art ihrer Durchführung, den angewandten Mitteln) die Verhängung zu dem wirtschaftlichen Ruin des Betroffenen führt oder wenn die erstrebten Vorteile zu dem durch die Sperre oder den Böhlenz erwirkenden Schaden in keinem Verhältnisse stehen. Es kommt deshalb stets auf die Umstände des einzelnen Falles an, ob eine Sittenwidrigkeit anzunehmen ist oder nicht.

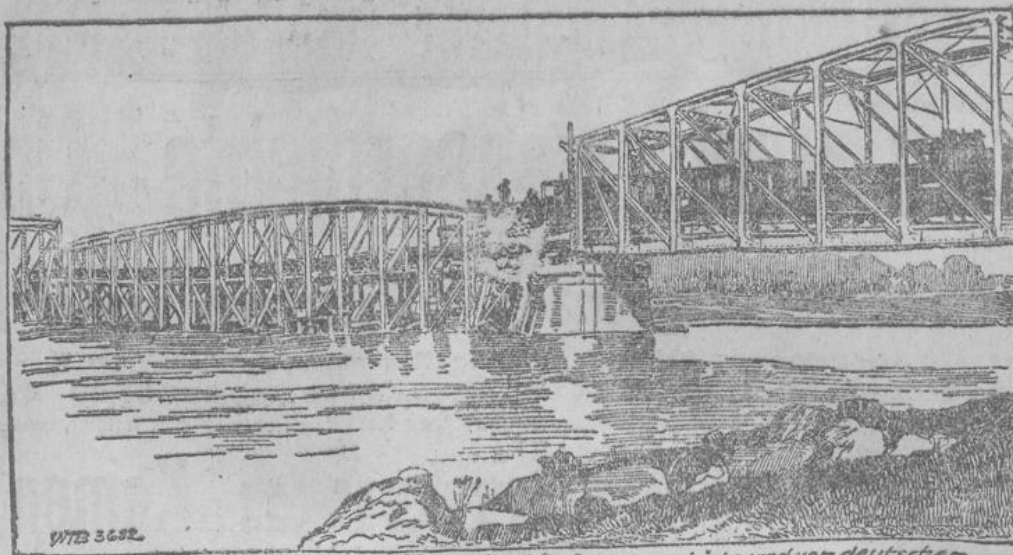
„An der Heimat, in der Heimat, da gibt's
ein Wiedersehen!“ Von allen Soldatenlieder-
en erschallt wohl keines so oft wie dieses aus
alten und jungen Mäulern. Aber der Krieg
dauert lang, das Bild der Heimat verblaßt
mehr und mehr, zuletzt scheint sie nur wie
ein schöner Traum, der schmerzvoll im Innern
aufleuchtet. Aber liebende Herzen trösten Mal
Die Heimat, die langentbehrte und vermisste
kam zu unsern tapfern Brüdern ins Feld.
Heimathliche Liebe schuf überall, wo unfre Sol-
daten vorn Feinde stehen, wo sie in belebten
Gebieten treue Wacht halten, Erholungsstätten
in denen deutscher Geist und deutsche Begehr-
lichkeit zuhause sind. Und die Frauen sehen's
die Männen. Sie wollen ihren Augen nicht
trauen, daß das „Eins!“ wieder lebendig ge-
worden ist, daß Vergangenes neu-erblüht ist
diesem schlichten Weibsbild der Dörmgeblü-
henen. Sie genießen wie Lang Durstlebende
und aus diesem heimathlichen Wiedersehen strö-
mende geistliche und körperliche Kraft in jeder
Einzelnen. So erquickt ein unentbehrlicher Segen
aus diesen Soldatenheimen, der nicht nur
draußen unsern Keldern zugute kommt. Nein
auch wir, die wir in Ruhe und Sicherheit
im Lande bleiben konnten, fühlen ein tiefes
Bild bei dem Gedanken, einen Teil unserer
großen Dankeschuld auf diese Weise abzu-
tragen, indem wir dem tapferen Heer die
Heimat zu erheben versuchen.

Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule feiert am nächsten Sonntag den Geburtstag des Kaisers, indem der Zeichenunterricht am Sonntag ausfällt, damit Lehrer und alle Schüler an den Gottesdiensten theilnehmen können.

(Preisbeschränkungen für Schuhwaren.) Durch eine Verordnung des Bundesrates vom 23. 1. 1917 wird die Auslieferung von Schuhwaren einer ähnlichen Preisbeschränkung unterworfen, wie sie schon bisher für den Verkauf solcher Waren galt. Von der Befreiung von Höchstpreisen ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Materials und der örtlichen Schwankungen der Löhne abgesehen worden. Für die Preisberechnung, die letztlich die Geschäfte feststellen, ein angemessener Teil des allgemeinen Lohnes und ein angemessener Gewinn einschließen darf, sind die von der Wirtschaftungskommission für Schuhwarenpreisangelegenheiten vorgegebene Maßgebend. Angabe über die Reparaturpreise und ihre Berechnung sind in den Verträgen anzuführen. Außerdem ist der ausgetauschte Ware ein mit der Unterschrift des Händlers oder des Namens des Unternehmers der Reparatur versehenes Zeugnis beizufügen, aus dem die Art der Ausbesserung und der berechnete Preis, sowie die Zeit der Ausbesserung (Tag und Monat) zu ersehen sind. Bei Vermutung überhöhter Preisforderungen kann schiedsgerichtliche Festsetzung des Preises beantragt werden. Das Schiedsgericht ist das gleiche, das über Streitigkeiten bei Verkaufpreisen von Schuhwaren entscheidet (§ 6 der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen von Verkäufen von Schuhwaren vom 23. 12. 1916). Auch Berufung und Beschwerde sind in derselben Weise geregelt, wie in der genannten Verordnung.

(Eingehen von Eisenbahn-Frauenabtheilen)
Für die Einschaltung der Eisenbahn-Frauen-
abtheile, die mir kürzlich antindigen, ist je-
eisenbahnamtlich bestimmt worden: 1. Die
Frauenabtheile der I. Wagenklasse werden be-
seitigt und für Nichttrager vorgesehen. 2. Die
II. und III. Wagenklassen und durchgehenden Personen-
zügen bleibt je ein Frauenabteil der II. und
III. Wagenklasse beibehalten. 3. Bei allen an-
deren Personenzügen sind die Frauenabtheile
II. und III. Wagenklasse zu beseitigen und für
Nichttrager zu bezeichnen. Die Frauenabtheile
der IV. Wagenklasse bleiben bestehen.

Wie ungleich die Butterversorgung der einzelnen Gemeinden ist, zeigen die wöchentlichen Bekannmachungen. Während in der hiesigen Gegend 32½ Gramm Butter zur Ausgabe gelangen, kann Hannover 60 Gramm und Silbeseheim seit Wochen sogar 90 Gramm verteilen.



Der erste Eisenbahnzug passiert die von den Rumänen zerstörte und von deutschen Pionieren wiederhergestellte Brücke über den Arges-Fluss in der Walachei.

Ueber die mannigfachen Aufgaben, welche unseren Pionieren und Eisenbahnern im Felde gestellt werden, ist schon ausführlich berichtet worden, und namentlich die Wiederherstellung vom Feinde zerstörter Brückenanlagen ist eine der Hauptarbeiten, je es, daß es sich um völlige Wiederherstellung, sei es auch nur, daß es sich um Nothhilfe handelt. Unser heutiges Bild gibt einen Beleg über die Geschicklichkeit, mit

Welschm. 27. Jan. (Totenglocke) Donner-
tag morgen 8½ Uhr entschlief der Gemeindevor-
sitzer Friedrich Hülschoff gut. Rade. Ein-
haber des Kreuzes zum Allgemeinen Ehrenzeichen,
nach kurzem Krankenlager. Treu stand er im
Kriege 1870/71 vor dem Feinde und treu stand
er im Frieden 30 Jahre lang auf dem Posten,
auf den ihn das Vertrauen der Gemeinde be-
ruhen hatte. Dieses allgemeinen Vertrauens hat er
sich stets würdig gezeigt und für die Gemeinde ge-
arbeitet, bis ihn vor wenigen Tagen eine Lun-
genentzündung auf das Krankenlager warf. Dank-
bare Anerkennung sichert ihm ein ehrenvolles Ge-
denken für alle Zeiten.

✱ Westlicherheide, 27. Jan. Das Eiserne
Arenz wurde verliehen dem Gefreiten Hein-
rich Budde von hier, Sohn des Herrn Hein-
rich Budde in Wasserfurl.

Altendörge, 27. Jan. (Gemeindevor-
wahl.) In der letzten Sitzung der Gemeinde-
vertretung wurde an Stelle des von hier ver-
ziehenden Betriebsführers Hlmenbrach der Nach-
setzungsführer Rodenberg zum Gemeindevor-
steher der hiesigen Gemeinde gewählt. Herr
Rodenberg ist seit längeren Jahren hier wohn-
haft und hat sich auch bisher schon in be-
sonderer Weise um das Wohl der Gemeinde
in manderlei Weise verdient gemacht. Unter
anderem ist er seit Jahren auch Stabsbeamter.

✠ Bönen, 27. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt der Lehrer Wilhelm Dahlhoff von hier, Unteroffizier im 83. Inf.-Reg.

Brädel, 27. Jan. (Berunglück.) In der Grube der Leiche „Scharnhorst“ wurde der Reparaturbauer Jakob Wahntewicz bei dem Wegnehmen eines Holzgägers durch die aus der Fäust hereinbrechenden Bohlenmassen verschüttet. Der Bauernswerte konnte nur als Leiche geborgen werden. Frau und mehrere Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers.

Bradel, 27. Jan. Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt am 31. Januar 1917, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Amtshause.

Western morgen wurde der Lokomotivführer Franz Janssen, Stauffenstraße 51 wohnhaft, auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle Dortmundfeld beim Begehen des Eisenbahnhörsers von einem Zuge überfahren und sofort getötet. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Dortmund, 23. Jan. (Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.) Die Vertreter der Presse werden hier auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters jede Woche zu einer Versammlung über kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Stadt eingeladen, wobei die Vertreter der Stadt über verschiedenen Dinge Vorträge halten und auch gern auf Wünsche und Anregungen der Pressevertreter eingehen. In dieser Hinsicht besteht hier ein treffliches Verhältnis zwischen Behörde und Presse, was in dieser schweren Zeit gewiß nicht zu unterschätzen ist. Gehört wurde mitgeteilt, daß aus bestimmten Gründen vom 1. nächsten Monats ab einige Beschränkungen im Straßenbahnbetrieb vorgenommen werden müssen. So wird wahrscheinlich den Verkehr auf der Ringbahn vorläufig ganz eingestellt werden, worauf die Abonnenten beim Hören von Monksartien Mächtig nicken werden. Die letzten Wagen aus der Mitte der Stadt werden um 1/12 Uhr nachts fahren. Es wurde auch Mitteilung über den Schmuggel mit Brillanten gemacht. Es ist festgestellt worden, daß ein Maschinenmeister der Firma F. B. Kuhns, welche die Brotmaschinen brudelt, Maschinenzugenden entwendet und diese unter die Leute gebracht hat. Es muß sich um Mahleisen handeln, da die zum Vorreinigen genommenen Marken nicht perforiert, sondern mit der Schere abgetrennt waren. Die

er Mann, ein Dollender, ist verhaftet worden und sitzt noch in Haft. Im gleichen ist eine Einlegerin, die erst geflüchtet war, nach ihrer Rückkehr noch Dortmund verhaftet worden. Um welcher Menge von unterschobenen Marken es sich handelt, das ist in keiner Weise ermittelt; die bisher von der Presse genannten Zahlen sind ganz willkürlich gegriffen, eine etwaige größere Schädigung der Stadt kommt nicht in Frage. Es werden aber in anderer Weise Schwindelern mit Lebensmitteln in der Stadt getrieben. So wurde auf einer Herberge ein Mann verhaftet, der in Düsseldorf Stempel des Nahrungsmittelamtes und Formulare geliehen hat. Mit Hilfe dieses Materials fertigte er nun Abhebescheinungen an und vertrieb dieselben. Auf Grund dieser Scheinungen mußte nach hiesiger gesetzlicher Anweisung die Stadt an die betreffenden Personen Lebensmittelkosten ausbändigen, die dann von den Inhabern verschwendet wurden. — Trotz der Kälte ist heute hier ein Karwoiftransport

der es unsere technischen Truppen bestehen, nicht so schwermüthige Leistungen, wie die Brüde über den Arges-Fluß zeigt, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Sie haben einfach das abgebrannte Mittelglied der Brüde ihren Diensten angepaßt, und schon heute geht der Verkehr über die Brüde wieder in voller Thätigkeit.

vort gut angelangt und zwar in sogenannten
Wärmewagen.

**** Duisburg, 23. Jan.** Der Maschinen
Kaltenborn wollte auf dem Duisburger Kabel-
werk eine Leder gewordene Nagerschraube der
Pumpmaschine befestigen. Er geriet dabei
zwischen die laufenden Nammräder
der Maschine. Der Körper des Unglücklichen
wurde in zwei Teile geschnitten.

würdige" Diffidendi, 25. Jan. (Eine merkwürdige Selbstzucht!) Eine hier wohnende Selbstzüchterin hatte ein Schwein vom 200 Pfund im Oktober v. Js. einem Zwalbinder unter Ueberschreitung des geltenden Höchstpreises zu 325 M. verkauft. Der Zwalbinder hatte es einem Arbeiter zu 530 M. abgegeben und der Arbeiter sich von einem Eisendreher, der zur „Rostschlängerei" überging, 590 M. zahlen lassen. Sämtliche vier Angeklagte wurden

den vom Schöffengericht freigesprochen, und zwar mit folgender Begründung: „Eine Ueberschreitung des Schädigbrettes konnte nicht in Betracht, da dieselbe als Grund der betreffenden Verordnung nur für den Verlauf von Schlachtvieh an Händler und Fleischer gelte. Mettenhandel liege gleichfalls nicht vor, da die Angeklagten glaubhaft machen, daß sie nicht von vornherein die Absicht hatten, das Schwein anzuschaffen, um es zu veräußern. Eine Verurtheilung wegen Erlangung ungewöhnlich hoher Gewinne aber könne gleichfalls nicht erfolgen, weil ein Schwein im Gewicht von 200 Pfund kein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei!“

Düsselb. 2. Kan. (Eisenbahn)magazin.
 Nachts gegen 4 1/2 Uhr rief auf der Vergabstr.
 nach Düsseldorf ein Güterzug, einthe Wagen
 hinter der Lokomotive, durch. Die abge-
 rissenen Wagen mit der Scheibelosmole
 liefen nach Ertrath zurück und liefen dort
 mit großer Gewalt auf einen Brellbock. Hier-
 bei wurde der Kolonnenführer Bohnen aus
 Düsseldorf und der Hülfsführer Bülthmeier aus
 Düsseldorf getödtet. Die Scheibelosmole und
 eine Anzahl Güterwagen wurden zertrümmert.
 Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Der
 Betrieb zum den Düsseldorf-Gerresheim-Ertrath
 wird einseitig aufrechterhalten.

26. Jan. (Der kaiserliche Vor-Minister) Infolge des bevorstehenden Geburtstages des Kaisers ist dem Geheimrat von Gailmaume eine Spende von 140 000 Mk. zum Besten der Kriegswitwen- und Waisen-Versorgung des kaiserlichen Vaters übermittelt worden. Damit haben beim kaiserlichen Vater die Zuwendungen die erste Million für diesen Zweck erreicht. Außerdem sind nahezu 200 000 Mk. für Kriegswaisen-Beiderungen und außerordentliche Unterstützungen aufgebracht, durch die Goldsammlerkasse innerhalb von 1½ Jahren nahezu 3 Millionen Mark in Gold der Reichskasse zugeführt und durch die Goldankaufsscheine rund 1½ Millionen Mark aufgebracht worden.

Salzburken, d. Zan. (Ein Deu-
tlich als Weihnachtsgeschenk.) Der 13jährige
Sohn des evangelischen Pfarrers Heesen in
Miederdorf, der die höhere Schule in Gelm-
besucht, hatte sich vor mehreren Monaten ohne
Wissen seiner Eltern mit einem Briefe an den
Kaiser gewandt, worin er darüber klagte,
daß er täglich zweimal bei Wind, Wetter und
Dunkelheit den weiten Weg nach einem Bahn-
hof machen müsse, um die Schule besuchen zu
können; der Kaiser möge ihm doch ein russi-
sches Dampfsperdchen schenken. Tatsäch-
lich hat Gott dann am Weihnachtabend ein
Solbat dem Knaben und den überraschten Eltern
ein Russenperdchen überbragt. Der Kaiser hatte
befohlen, daß das Pferdchen zum Christfest über-
geben werden sollte. Die Eltern haben ihrem
Sohn nun einen kleinen Wagen angeschafft,
so daß ihm der beschwerliche Schulweg jetzt sehr
erleichtert ist.

— 5 Monate Gefängnis für Kriegswunden.
Die Strafkammer in Jnd. verurtheilte den Be-
sitzer August Walzer im Kreise Johannisburg
wegen Kriegswunden zu 5 Monaten Gefäng-
nis und 3000 Mark Geldstrafe. Walzer hatte
einer Beckerin 4 Zinn 9 Gänge im Gesant-
gewicht von 100 Pfund für 1800 Mk. an-
geboten.

— Mordversuch und Selbstmord. Der
Asthändler Birnbaum in Magdeburg versuchte
in dem Hause Scharenstraße seine geschiedene
Frau zu erschlagen. Leicht verletzt wurde die
Weib in ein Krankenhaus gebracht. Daraus

— Aus Furcht vor Wahnsinn. Die Leh-
rerzöglerin Marie Seibel in Wiesenthal (Hoch-
gebirge), deren Mann im Felde steht, hat durch
Oeffnen der Gashähne sich und ihre beiden 4 un-

13 Jahre alten Söhne aus Furcht vor Wahnsinn getödtet.

Der **Vordand** des **Schülers**.
Am **Wiederaufnahmeverfahren** ist der frühere
Bezugsinhaber **Walter Koch**, der im Jahre 1912
von der **Strafkammer** in **Magdeburg** wegen
verschiedener **Diebstähle** an seinem **Lehrer** zu
vier Jahren **Gefängnis** verurteilt worden ist,
nunmehr **zeigefähig** worden, weil sich in-
zwischen Zweifel an seiner geistigen **Zurechnungs-**
fähigkeit herausgestellt haben. Damals wurde
als **Beweisgrund** der **Zar** **schlechte** **Behandlung**
durch den **Lehrer** angenommen. **Koch** ist jetzt
der **Freienanstalt** in **Ustjehring** als **Geistes-**
kranker zugeführt worden.

— Verheerendes Erdbeben. Beim niederländischen Kolonialdepartement ist die Nachricht von einem Erdbeben in Bali in Niederländisch-Indien eingetroffen. 1000 Häuser, darunter die Wohngebäude der Regenten von Glonjar und Bali, sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. Viele Tempel und Heilighäuser wurden zerstört. Im Süden von Bali wurden 50 Eingeborene getödtet und 300 verwundet.

— 2 Betrüger. Luxemburgische Gerichte verurtheilten zwei Müller, die Gips unter das Mehl vermischt hatten, zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Eine sehr kleine Familie vergrößert in Zimmern in Zimmern erkrankte nach der Arbeiterfamilie. Sie bestehend aus sechs Personen, nach dem Genuss von Graupen. Die Kinder im Alter von acht, fünf und dreizehn Jahren starben nach in derselben Nacht. Derzeit kein Arzt im Orte war wurde der Apotheker und die Schwester des Krankenhauses herbeigerufen, die den Vater, die Mutter und eine Tochter von fünfzehn Jahren nach anrufen vermochten. Die beiden letzten Personen liegen schwerkrank darnieder; ob sie mit dem Leben davonkommen, ist fraglich. Die drei Leichen der Kinder wurden beschlagnahmt, um die gerichtliche Untersuchung zum ergeben, ob das Unheil auf den Genuss der Graupen oder auf eine andere Ursache zurückzuführen ist.

-- Wahnsinnsthat einer Mutter. Ein schwere Blutatt ereignete sich in Weiskien. Dort wohnt die Bahnarbeiterin Ueber ihren zehn Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren mit einem Brotmesser die Händ durch. Nach der Ausführung der That verübte die Frau, die offenbar in einem Wahnsinnsanfall gehandelt hat, Selbstmord. Auf einem Tisch in der Wohnung wurde ein verschlossener Brief gefunden, der an die Adresse des im Felde stehenden Mannes der Mörderin gerichtet war.

1. *Chrysomelidae* (10 species)

Ortplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 28. Januar, bis Montag,
den 5. Februar 1917

Sonntag, den 28. Januar. Nachmittags
3½—5¼ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise.
Neudeit zum 3. Male. „Verkauf“. Lustspiel in
3 Akten von Gotthard Schmidt. Abends 7—10¼
Uhr. Ermäßigte Opernpreise II. „Carmen“. Groß-
Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen. Musik von
Georges Bizet. — Montag, den 29. Januar.
Abends 8—10¼ Uhr. Einheitspreis (60 Fig.).
„Armuth“. Ein Trauerspiel in fünf Akten von
Anton Wildgans. Sämtliche Eintrittskarten ver-
kauft. — Dienstag, den 30. Januar. Abends
7½—10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise II. 12. Vor-
stellung der Bormiete E. „Der fliegende Hollän-
der“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von
Richard Wagner. — Mittwoch, den 31. Ja-
nuar. Abends 8—10¼ Uhr. Einheitspreis
(Fig.). „Armuth“. Ein Trauerspiel in 5 Akten
von Anton Wildgans. Schriftliche Beilegerne-
men von Eintrittskarten in Mengen von 20—200.
Tisch wollen von Arbeitgebern, Gewerlen und
Vereinen bis Sonnabend, den 27. Januar, nach-
mittags 6 Uhr, an die Haupttasse des Stadt-
theaters (Auhofstraße 16) gerichtet werden. — Don-
nerstag, den 1. Februar. Abends 7½ bis
nach 10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise II. Neu-
heit. Zum 2. Male. „Violanta“. Oper in
Akt von Hans Müller. Musik von Erich Wolf-
gang Kornborg. Hierauf: „Der Ring des Pol-
strates“. Heitere Oper in einem Akt frei nach
dem gleichnamigen Lustspiel des F. Teneles. Musik
von Erich Wolfgang Kornborg. — Freitag,
den 2. Februar. Abends 7½—10¼ Uhr. Ein-

ermäßigte Schaulspielpreise II. 12. Vorstellung des
Dornrösche C. Zum 2. Male. „Die Ehre“. Schau-
spiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
— Sonabend, den 3. Februar. Nachmittags
3¼—5¼ Uhr. 3. Schüler- und Fremdenvor-
stellung. „Könige“. Schaulspiel in 3 Akten von S.
Müller. Balton-Logen, Balton-Mitte 1.—2. Reihe
und Sterbisch 1. Hälfte 1,20 Mk.; Balton-Mitte
3.—6. Reihe und Sterbisch 2. Hälfte 1 Mk. De-
1., II. und III. Rang wurde dem Theater-Verein
zur Verfügung gestellt. Eine Vorverkaufsgeld-
wird für diese Vorstellung nicht erhoben. Abends
7—10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise II. „Der
Wälsch“, Komische Oper in 3 Aufzügen von
Albert Bergina. — Sonntag, den 4. Februar.
Nachmittags 3¼—6¼ Uhr. Ermäßigte vollstän-
dige Preise. „Maria Stuart“. Trauerspiel in 5
Akten von Friedrich von Schiller. Abends 7¼
bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise II. Zum
7. Male. „Das Dornröschen“. Singspiel in
3 Akten von Dr. A. S. Willner und Hein-
richert. Musik nach Franz Schubert. Für die
Bühne bearbeitet von S. Vertes. — Montag,
den 5. Februar. Abends 7¼ Uhr. Konzert der
Hilfsharmonischen Orchesters zum Besten des Bul-
garischen Roten Kreuzes unter Mitwirkung der
kgl. Bulgarischen Sängerin Anna Ladoroff, Fried-
richs-Dobday (Klavier) und des Hüttnerischen Ma-
drigal-Chores.

Gerichte der deu

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

23. Januar: Milde, Niederschläge, wolfig.
29. Januar: Stenlich milde, wolfig, Nieder
schläge.

30. Januar: Wenig verändert.
31. Januar: Niederschläge, milde, meist bedeckt.
1. Februar: Veränderlich, ziemlich milde.

2. Februar: Wolkig, teils Sonne, etwas Nieder-
schlag.
3. Februar: Meist trübe, Niederschläge, milde.

Gedenket bei dieser Witterung unserer im Felde stehenden Soldaten!

Schickt warme und wasserdichte Unterkleidung!

Liebesgaben:

Unterhosen
Unterjacken
Handschuhe
Lungenschützer
Kopfschützer
Leibbinden.

Spezialität:
Gummi-Hosenträger

Wir offerieren:

Wasserdichte Jacken, Westen und Hosen

in Halbleinwand, Seide, Segelleinen, Regenwand, Pelz usw.
zu 4.90 6.75 9.50 14.75 19.50 24.50 29.50 35.00 48.00 55.00 68.00 Mk.
und sind gern bereit, Auswahlendungen ohne jede Kaufverpflichtung zuzusenden.

Gebr. Hochheimer :: Kamen, Markt.

Liebesgaben:

Kniestrümpfe
Ohrenwärmer
Pulswärmer
Schals.
Taschentücher
Fusslappen.

Spezialität:
Wollene Socken.

Die Beisetzung unseres lieben, auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes und Bruders

Walter Bruch

findet am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Methler statt.

Methler, den 26. Januar 1917.

Familie Pastor Bruch.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Verordnung des Königl. stellv. General-Commandos des VII. Armee-Korps vom 31. Dezember 1916/10. Januar 1917 betreffend Beschlagnahme, Versteigerung und Entschädigung von Prospektstücken aus Zinn von Orgeln und freiwillige Ablieferung von anderen Zinnstücken, Schalltrichtern usw. von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten.

Die Verordnung vom 31. Dezember 1916/10. Januar 1917 ist durch die amtlichen Kreisblätter, sowie durch Aushang in den einzelnen Gemeinden bekannt gemacht.

Auf Grund des § 7 dieser Verordnung werden hinsichtlich der Meldepflicht, Ablieferung und Entschädigung der beschlagnahmten Gegenstände folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.
Beauftragte Behörde.
Beauftragte Behörde ist für die Gemeinden des Amtsbezirks das Amt Unna-Kamen in Unna.

§ 2.
Meldepflicht.
Die Bestandsmeldungen der beschlagnahmten Gegenstände haben unter Verwendung der vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 22. Januar bis 5. Februar d. J. beim Amt in Unna zu erfolgen. Für jede Orgel ist eine besondere Meldung einzureichen. Die Formulare zu der Meldung sind auf dem Rathaus des Amtes zu haben.

§ 3.
Eigentumsübertragung.
An Hand der gemäß § 2 dieser Anordnungen erstatteten Meldungen wird das Amt jedem einzelnen Besitzer eine Anordnung, betreffend Übertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärismus, zustellen.

Das Eigentum an den betreffenden Gegenständen geht auf den Reichsmilitärismus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 4.
Ablieferung.
Sammelstelle: Gemeindehaus in Heeren-Verwe, Bismarckstraße.

Jeder Betroffene erhält mit der Anordnung betreffend Übertragung des Eigentums auf den Reichsmilitärismus gleichzeitig die Aufforderung, die abzuliefernden Gegenstände an einem bestimmten Tage zu den in der Aufforderung bezeichneten Stunden an der obengenannten Sammelstelle abzuliefern.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Falls der Ablieferer sich mit dem in der Verordnung festgesetzten Übernahmepreis nicht zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären.

Personen usw., die mit dem festgesetzten Übernahmepreis einverstanden sind, erhalten einen Anerkennungsschein ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Übernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahl der Gegenstände hervorgehen. Auf Grund des Anerkennungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, falls über die Person des Berechtigten keine Zweifel bestehen.

Die Annahme des Anerkennungsscheines oder der Zahlung gilt als Befundung des Einverständnisses mit dem Übernahmepreis der Verordnung. Ablieferer, die sich mit dem Übernahmepreis nicht einverstanden erklären, erhalten eine Quittung ausgehändigt, aus der die Zahl und das Gesamtgewicht der abgelieferten Prospektstücke hervorgehen. Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Übernahmepreises ist von den Betroffenen unmittelbar an das Reichsgericht für Kriegsbedarf, Berlin W 10, Victoriastraße 34, zu richten.

Dem Antrag ist eine zweite Ausfertigung der von dem Orgelbaumeister gelegentlich des Ausbaues aufgenommenen Skizze beizufügen unter gleichzeitiger Angabe, wann und von wem die abgelieferten Prospektstücke gefertigt worden sind und von welchem Orgelbauer der Ausbau ausgeführt wurde.

Um dem Reichsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene von drei Pfeifen verschiedener Größe aus deren oberem Ende je eine gerade zu liegende Blechprobe von mindestens 5x10 Zentimeter zu entnehmen und mit einer haltbaren

Sache zu versehen, auf der von ihm angegeben ist:

1. Name des Eigentümers,
2. genaue Adresse desselben,
3. Standort der Orgel.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsgerichts wird der Ablieferer keine Aufsicht über die Ablieferung der Gegenstände haben. Denjenigen Personen, die nachträglich sich mit dem Übernahmepreis einverstanden erklären, wird gegen Abgabe der Quittung ein Anerkennungsschein von der Sammelstelle ausgestellt und der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt.

§ 5.
Zwangsvollstreckung.
Wer die übereigneten Gegenstände bis zu dem in der Enteignungsanordnung angegebenen Termine nicht abgeliefert, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der abzuliefernden Gegenstände durch das Amt auf Kosten des Besitzers. Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der Prospektstücke aus der Orgel besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Den von der zwangsweisen Eingliederung Betroffenen werden Anerkennungsscheine bei Annahme des Übernahmepreises oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsgerichts nach den Bestimmungen des § 5 dieser Verordnung ausgehändigt.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht.

§ 6.
Freiwillige Ablieferung von anderen Zinnstücken usw.
Die Sammelstelle ist auch zur Entgegennahme folgender von der Verordnung nicht betroffener Zinnstücken-Schalltrichter usw. verpflichtet:

Alle Pfeifen, Schalltrichter, Schallröhren usw. aus Zinn von Orgeln und anderen Musikinstrumenten, soweit sie nicht Prospektstücke sind. Es gilt gleich, ob diese Gegenstände bereits im Gebrauch waren oder nicht.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschlüsse aus anderem Material als Zinn sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn werden nicht angenommen.

Wenn die Sammelstelle zur Annahme dieser Gegenstände geöffnet ist, ist im Rathaus des Amtes zu erfahren.

§ 7.
Alle Anträge, Anfragen usw. sind zu richten an das Amt Unna-Kamen in Unna. Die Eingaben sind mit der Bezeichnung „Betr. Orgelstücke“ zu versehen und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Unna, den 18. Januar 1917.

Der Amtmann: Sabat.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist am 22. Januar 1917 eingetragen bei den Firmen:

1. Kaufhaus für Lebensmittel, Johanna Gläser Nachfolger zu Kamen (S. R. N. 110),
 2. Weig & Beckmann, Dampfziegelei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bergkamen (S. R. B. 15);
- Die Firma ist erloschen.

Kamen, den 22. Januar 1917.

Königl. Amtsgericht.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Kamen.

Am Sonntag, den 28. Januar, fällt der Zeichenunterricht aus. Sämtlich Schüler nehmen an den

Fest-Gottesdiensten

Rektor Siebe.

Eisbahn Kamen.

Aus Anlaß des Geburtstages S. M. des Kaisers

Eröffnung der Eisbahn

am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf der sogenannten Sandkühle hinter der Jünderstraße.

Sonntag, von 3 Uhr ab, voraussichtlich

großes Eis-Konzert.

Einlaß an Werttagen:

Erwachsene 30 Pfg., Kinder unter 14 Jahren 15 Pfg.; am Sonntag: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg. Zuschauer dürfen die Eisbahn nicht betreten.

Der Reinertrag fließt dem städtischen Kriegsliebesdienst zu.

Jugendkompanie Kamen.

Werkverein Grillo I u. II, Kamen.

Der Verein feiert den Geburtstag unseres Kaisers am Sonntag, den 28. Januar, in den Lokalitäten des Schützenhof (W. Reinhard) durch einen

Theater-Abend.

Es gelangen nur erstklassige Stücke zur Aufführung, u. a. das 5aktige Hauptstück:

„Im Vogesenkampf 1914“.

Der Ueberschuss dient zu wohltätigen Zwecken.

Eintritt an der Kasse 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf. Karten im Vorverkauf sind im Vereinslokal bei Herrn Hausemann und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Anfang punkt 5 1/2 Uhr. — Kassenöffnung 5 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Feier freundlich eingeladen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Januar, von 2-10 Uhr:

Herborragendes Glatzprogramm.

„Kindertrüben“

„Harakiri“

Japanisches Dichterdrama mit stimmungsvollen Szenen.

Kriegsbeichte mit General-Feldmarschall von Madsen, der an seinem Geburtstag in Zukunft einzog usw.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Kaisers Geburtstag 1917.

Zu einer am Sonntag, den 28. Januar, abends 6 Uhr, unter Mitwirkung des Kirchenchors stattfindenden

liturgischen Festfeier

in der größeren evangelischen Kirche:

„Gebet um den Frieden und für das Vaterland“

(u. a.: Chöre von Heinrich Schütz mit Orgel- und Violinenbegleitung)

werden hierdurch die Gemeindeglieder freundlichst eingeladen.

Engl. Arbeiter-Verein (v. S.) Kamen.

Sonntag, d. 28. Jan., vormittags 9 1/2 Uhr, Antreten im Vereinslokal zum gemeinsamen

Kirchgang

anläßlich des Geburtstages des Kaisers.

Nachmittags 4 Uhr

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrer Richter: „Warum sind die Deutschen so verhasst?“

2. Zahlung der Beiträge.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegspostkarten

zu haben in der Buchhdlg. der Kamener Zeitung.

Krieger- u. Landwehr-Verein Südkamen.

Sonntag, den 28. Jan., morgens 9 1/2 Uhr, Antreten der Kameraden im Vereinslokal.

Gemeinschaftlicher Kirchgang.

Der Vorstand.

Treibriemen neu und gebraucht, in allen Dimensionen zu höchsten Preisen gefast, auch Eisen- und Stahlfäden n. 2 gute Schreibmaschinen. Vermittl. gute Provision. Preisoff. erb. D. G. F. Meier, Musik-Zentr. u. Grammophon, Braunschweig 537. Tel. 1023. 117

Krieger- u. Landwehr-Verein KAMEN.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers

findet am Sonntag, den 28. Januar, in sämtlichen Kirchen

Fest-Gottesdienst

statt. — Die Kameraden werden gebeten, an diesen Fest-Gottesdiensten alle teilzunehmen.

Der Vorstand.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.

100 Zigaretten, Klein, 1.8 Pf., M. 1.50

100 " " " 2.30

100 " " " 2.50

100 " " " 3.20

100 " " " 4.50

Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. pro Mille.

Zigarettenfabrik Goldenes Haus, G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstr. 89.

Fernspr. Zentrum 7437.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde.

Sonntag, den 28. Januar.

Kaisers-Geburtstagsfeier.

10 Uhr: Fest-Gottesdienst.

Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

6 Uhr: Liturgische Festfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors.

(Gebet um Frieden und für das Vaterland).

Pastor Siebeling.

Kapelle in Verhe.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Siebeling.

Evang.-lutherische Gemeinde Fernsprecher 267.

Sonntag, den 28. Januar.

Kaisers-Geburtstags-Fest-Gottesdienst.

Pastor Gwald.

Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Der Vorstand.

Das feindliche Ausland gibt sich heute den Aufgeblen, als sei das alles zweieindeinhalb Jahrzehnte lang Feind und Trug gewesen. Das sind Doppeltrahen des Weltkrieges, die nach dem Kriege schwerlich mehr ernsthaft werden ausgesprochen werden. Warum unsere Gegner uns angreifen, warum England eine jahrelange vorsichtig und klug betriebene Politik schließlich im August 1914 zum Kriegsausbruch führte, das

Brauchen wir mitten im Kriege wahrhaftig nicht mehr zu jagen. Über abgesehen von dem englischen Herrscherwillen und Gegenstand gegen uns, von der französischen Revolutionslust und der russischen Eroberungslust, liegt noch ein anderes diesen Behauptungen und Schmähungen des Auslandes zugrunde, das ihm das Verständnis eines Friedensfürsten unmöglich macht, der zugleich die alte Schlagfertigkeit seines Väterstaates weiterhin festhält.

In diesem Kriege ist es ein fortwährend gehörter Vorwurf unserer Gegner, Deutschland strebe nach der Weltbeherrschung und in Deutschland verlange man nichts anderes, als die rohe und nackte Macht des Staates. Jetzt hat das ja etwas nachgelassen, aber zu Anfang mußten wir verächtliche Männer wie Heinrich von Treutler und Friedrich Nietzsche fortwährend für diesen Vorwurf als Schwurzeugen dienen. Er zeigte nur, daß die, die ihn erhoben, weder das Wesen unseres Staates noch das unseres Kaisers verstanden haben. Das tiefste Wesen unseres Staates ruht doch darin, daß wir, um ein großartiges Wort des Perikles auf uns anzuwenden, „das Schöne bei geordnetem Staatshaushalt pflegen wollen und daß wir die Wissenschaft pflegen wollen, ohne unkeuscheit zu werden.“ Was im Altertum Athen seine unvergängliche Größe und Bedeutung für die Menschheit gegeben hat, dem strebt das diesem athenischen Staate so verwandte Wesen unseres Staates nach. Man hat es oft geschätzt, wie sich in den Freiheitskriegen der Väter das Ideal des Freiheitskämpfers mit den allgemeinen großen Ideen unserer Väter und Denker der gleichen Zeit verbunden. Diese Verbindung hat im Grunde das Ausland niemals verstanden, nur wenige, wie etwa Thomas Carlyle, haben dieses Wesen erfasst. Und weil es nicht verstanden wird, hat es Reich und Maß des Auslandes leicht, die machtpolitische Seite unseres Staates so in den Vordergrund zu setzen und einem Friedensfürsten, wie dem deutschen Kaiser, vorzuerwerfen, er habe die Welt in diesen Krieg getrieben.

Diese Verbindung aber zwischen Macht und Idee ruht in Kaiser Wilhelm vor allem auf dem Grunde religiöser und sittlicher Überzeugung. Es kann kaum eine größere Dummheit geben, als ihn hinzustellen als die Verkörperung einer rohen Macht- und Eroberungspolitik, während wiederum jede Seite seines Wirkens als Herrscher zeigt, wie tief er von der Notwendigkeit religiöser und sittlicher Kräfte in einem Volke durchdrungen ist, wie er weiß und immer vertreten hat, daß das Streben nach Macht und Sicherheit im politischen Weltgeschehen nur einen Sinn und eine Berechtigung hat, wenn dadurch die höchste sittliche Betätigung des Menschen und des Volkes sichergestellt und gefördert wird.

Und hier liegt auch die letzte Wurzel des Friedensangebots, zu dem sich Kaiser Wilhelm entschlossen hat. Auch das hat das feindliche Ausland nicht verstanden, auch das wird es nach dem Kriege schwerlich verstehen. Wir aber verstehen es und danken dem Friedensfürsten mitten im Toben des Weltkrieges dafür, daß er immerdar die höchsten und besten Kräfte des Menschenseins in ihrer Notwendigkeit herbeigeholt hat, daß er dafür Jahrzehnte den Frieden gewahrt hat, und daß er darum, als die anderen es ihm unmöglich machten, mit reinem Gewissen und seiner Verantwortung befreit in diesen Kampf zog. Denn darin liegt die Gewähr für unser gutes Recht und für unseren Sieg!

Adresse der preussischen Provinzialverbände an den Kaiser.

Die Vertretungen sämtlicher preussischer Provinzialverbände haben Seiner Majestät dem Kaiser und König zum diesjährigen Geburtstag folgende Adresse überreicht:

Allerhochseligster, Großmächtigster Kaiser und König! Eure Kaiserliche und Königlich Majestät begehren zum dritten Male im Toben des Weltkrieges Allerhöchste Ihren Geburtstag. Als Hüter des Weltfriedens, als Beschützer des Reiches im friedlichen Wettbewerb der Völker, gedachten Eure Majestät die Regierung zu führen; das haben Eure Majestät unzählige Male feierlich durch Worte bekräftigt und fast ein Menschenalter durch unerschütterliche Taten bezeugt. Doch Reich und Erbschaftsgut feindlicher Nachbarn, die dem unter Eurer Majestät weiser Führung zu ungeheurer Blüte entfalteten Deutschen Reich den Platz an der Sonne nicht gönnten, schenkten die Kriegsglocke unter Europas Völkern und das deutsche Schwert mußte zur Verteidigung des heimischen Herdes gezogen werden. Gott war mit uns! Er führte unser heiliges Heer von Sieg zu Sieg, Deutschlands Grenzen schütz der ehrene Wall seiner heldenhaften Söhne, in Lit und West steht unsere Feldenschar, Schuler an Schuler mit treuen Verbündeten, tief in Feindesland. Da — mitten im siegreichen Vormarsch — gedachten Eure Majestät, daß es genug sei des ungeheuren Blutvergießens, und boten den Gegnern die Hand zum Frieden; in verblüfftem Übermut hat die Feindeschar das edelmütige Anerbieten prahlend abgelehnt und der schwere Schicksalskampf geht weiter — ein Kampf um Sein oder Nichtsein unseres geliebten Vaterlandes. Im herrlichen Bau des Deutschen Reiches bildet Preußen die tragende Säule, auf der Geduld und Willigung ruhen. Unablässig Eurer Majestät Geburtstages sammelt sich in dieser Stunde die preussischen Provinzen um Ihren geliebten König, um ihm huldigend aufs neue Treue bis zum letzten Blutstropfen zu geloben. Im Weiterer mit der im Felde stehenden waffenfähigen Mannkraft wird die dahelst gedöhlene Bevölkerung Preußens, ob Mann oder Frau, zum vollen Handeln und vollen heiligen Zornes über der Feinde Verleumdung, Feindschaft, Anmaßung und Grausamkeit zusammenstehen, um in dem großen Kampfsgeist, jeder an seiner Stelle, mitzuwirken. Gott gebe, daß aus dieser Arbeit des gesamten Volkes der volle glänzende

Sieg geboren werde und Euer Majestät neues Lebensjahr nach aller Eide der Gegner ein glorievoller dauerhafter Friede kröne.

Zum Geburtstage des Kaisers

Schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter der Überschrift „Unser Kaiser“ u. a.: „Zum dritten Male führt sich in harter Kriegszeit der Geburtstag unseres Herrschers. Stillen als sonst zwar begehrt das deutsche Volk diesen Tag. Dieser gegündet denn je zuvor aber ist die Verehrung für seinen Kaiser, der erhabenen Hauptes am Steuer steht und das Reichsführer durch die brandenden Wogen leitet. Daselbst Kampf und Kriegerische haben ein ehernes Band um Kaiser und Volk geschmiedet. Mit Stolz heißen wir ihn ehemals den Friedensfürsten. Mit gleichem Stolz bliden wir nun zu ihm empor als zu dem obersten Führer durch die Gefahren des Weltkampfes, seitdem es um unser nationales Sein oder Nichtsein geht. In seiner Persönlichkeit verkörpert sich der tiefste sittliche Ernst, der unser Volk noch immer befeelt, so oft es geht, für seine heiligsten Güter Gut und Blut einzusetzen. Als sein von edelster Würde eingetragenes Angebot bei dem Gegnern auf verblüffenden Hochmut und feindlichen Hohn stieß, durchdrang die herrliche Kaiserliche Volkstiefe an das deutsche Volk die Hand und entflammte von neuem zu begeisterten Kampfesmut, der nur ein Ziel kennt: Die Niederwerfung der Feinde und die Gerühmung ihrer auf unsere und unserer Bundesgenossen Vernichtung gehenden Anschläge. Wo immer deutsche Herzen schlagen, wird heute des Kaisers mit besonderer Innigkeit gedacht und das Treuegelübde erneuert werden. Möge auf seinem erhabenen Werke auch fürderhin der Segen Gottes ruhen!“

Die Notwendigkeit des verschärften U-Bootkrieges im neutralen Urteil.

Der Kampf — so meint „Escherich“ (Köpenhagen) vom 19. 1. — wird weder auf der einen noch auf der anderen Front entschieden werden, sondern auf dem Meere. Der englische U-Bootkrieg war für die Deutschen der gefährlichste Punkt. Es ist noch nicht ganz sicher, ob sie die durch die Blockade gestellten schwierigen Probleme lösen können. Obwohl zuverlässige Nachrichten über die Ernährungsverhältnisse in Deutschland fehlen, kann man doch sagen, daß im ganzen Reich viel gehungert wird, wenn auch manche Gegenden günstiger dastehen. Es ist deshalb nur natürlich, daß es immer tiefer in das deutsche Bewußtsein übergeht, daß England der Feind ist, der getroffen werden muß. Hierfür gibt es aber keine andere Möglichkeit, als den mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit geführten U-Bootkrieg. Viel deutlicher darauf hin, daß der sich hiergegen bisher in Deutschland geltendmachende Widerstand überwunden ist. Es wird sich nur zeigen, daß die übermäßige Verleumdung des deutschen U-Bootkrieges als diplomatische Ungeheuerlichkeit war, die mit den größten Dummheiten Greys und Churchill auf einer Stufe steht. Wenn die Idee einer verschärften U-Bootkriegsführung in Deutschland liegt, kann man mit Sicherheit der öffentlichen und heimlichen Verbände zustimmen. Wie stark auch die Friedenssehnsucht der Deutschen war und noch ist, die Verbände mußte die Kriegsforderungen stärken. Und es nun wieder, so muß der Krieg auf eine solche Weise geführt werden, daß er zum baldigen Abschluß kommt. Gibt es hierfür aber eine andere Möglichkeit als den U-Bootkrieg? In deutschen Marinekreisen ist man der Meinung, daß durch eine Blockade Englands das Inselland in kurzer Zeit von der Umwelt abgeschnitten werden kann. Darf man im Voraus an der Bewältigung eines so gigantischen Planes zweifeln? Man darf ja nicht nur mit der Anzahl der Torpedobatterien rechnen, sondern auch in erster Linie die Kanäle in allen Schiffsfahrtsstrecken, die ein völlig rücksichtsloser und systematischer U-Bootkrieg hervorrufen würde, berücksichtigen. Unter den versenkten Schiffen, die England nicht erreichen, würde eine viel größere Zahl aus Furcht vor Torpedierungen gar nicht wagen, ins Meer zu gehen.

Schwere Zeiten stehen auch uns bevor. Die Durchführung des U-Bootkrieges würde zum Beispiel für Dänemark gleichbedeutend sein mit der völligen Unterbrechung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach England und unserer Ausfuhr besonders von Kohlen. Man kann sich die Folgen gar nicht vorstellen, aber sie werden furchtbar sein.

Die furchtbare Gefahr der deutschen U-Boot-Waffe!

„Journal of Commerce“ führt in einem Aufsatz mit dem Titel „Gegen das Herz Englands“ unter dem 18. 1. folgendes aus: Es war gut, daß Seines sich einmal unabweisend über die Gefahren des U-Bootkrieges geäußert hat. Viele Leute sind geneigt, Deutschlands Drohungen mit dem verschärften U-Bootkrieg auf die leichte Schulter zu nehmen, und haben unbedingtes Vertrauen, daß die Marine der neuen Situation, ebenso wie im Anfang des U-Bootkrieges, gewachsen sein wird, wenn man ihr Zeit läßt. Aber gerade die Zeit ist ein außerordentlich wichtiger Faktor. Es fragt sich: wird der Feind inlande sein, unsere Handelsflotte derartig zu schädigen, daß wir in der Fortführung des Krieges ernstlich behindert werden, bevor unsere Gegenmaßnahmen in Kraft treten können? Die nächsten paar Monate werden die kritischen sein, die England je erlebt hat. Unsere Verbindungslinien über See, sowohl für unsere Ernährung wie für die Kriegsführung, sind durch eine heimtückische Gefahr bedroht. Auch die Neutralen sind gefährdet, aber am meisten England und eben durch England der ganze Verlauf

des Krieges. Es mag paradox klingen, aber die Möglichkeit, daß der Krieg in gewissem Sinne auf englischen Boden, den bisher nur gefangene Krieger betreten haben, entschieden wird, ist nicht ausgeschlossen. Wenn Deutschland in der Lage ist, England mit seiner U-Bootwaffe schwer genug zu treffen, bevor die Parteien die Schiffe zum Lebensmittelfransport verschicken können, oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst zu produzieren imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verhandlung, der sich gegen den Kaiser und seine Großen gebildet hat, sich lockern wird, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt. Der Glaube, daß der Verhandlung halten wird, auch dann, wenn der Feind auf das Herz Englands zielt, ist beruhigend, und wir haben Grund, Vertrauen zu haben.

Es hat den Anschein, als ob nicht die Hochseeflotte diesen Krieg entscheiden wird, sondern eine ganze Serie von Einzelkämpfen, in denen das U-Boot und das zur Verteidigung armierte Handelsflotten die Kriegsführenden sind. Die schwere Artillerie unserer Schlachtschiffe wird vielleicht nie ein Ziel finden, dagegen werden die kleinen Geschütze der Handelsdampfer die Gefahr bekämpfen, die unsern Lande droht. In der letzten Phase des U-Bootkrieges wird wahrscheinlich jeder kleine Frachtdampfer bewaffnet in See stechen und dann nicht mehr ausschließlich ein Opfer, sondern eine Gefahr für die U-Boote bedeuten. Die deutsche Admiralität wird dann merken, daß sie es nicht nur mit der Marine, sondern auch mit der Handelsflotte zu tun hat, deren Befähigung ebenso tüchtig und zuverlässig ist wie die der Kriegsschiffe.

Deutschland behauptet, seit Beginn des Krieges 225 U-Boote gebaut zu haben, 75 der größten Klasse sollen ihrer Vollendung entgegengehen. Selbst wenn diese Zahlen übertrieben sind, und wir die bekannten Verluste abziehen, so bleibt dem Feinde noch eine genügend starke U-Bootflotte, um den verschärften U-Bootkrieg zu beginnen. Selbst wenn wir Deutschlands Behauptung, daß unsere Gesamtverluste an Handelsdampfern monatlich 300 000 bis eine Million Tonnen betragen werden, für übertrieben halten, so braucht doch nicht noch besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die nahe Zukunft für uns eine kritische Periode zu werden verspricht. Haben wir alles getan, um die Gefahr abzuwenden, oder, wenn nicht, haben wir sie wenigstens jetzt voll und ganz erkannt? Von den Antworten auf diese Fragen hängt nicht nur das Schicksal Englands ab, sondern auch die Zukunft vieler Völker. Die Schifffahrt der ganzen Welt steht auf dem Spiel, deshalb müssen die Werften der ganzen Welt helfen, die Verluste zu ersetzen. In Amerika und Japan wird fleißig daran gearbeitet. Wenn wir inlande sind, den ersten Schlag des Feindes zu parieren, dann steht zu erwarten, daß wir durchhalten können, bis die Tätigkeit der Werften ihre Resultate zeitigt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ungarn und Wilsons Erklärungen.

(TU) In einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses richtete der Abgeordnete Dobossy von der Karolyistpartei in Anwesenheit der Friedensbemühungen Wilsons und seiner letzten Botschaft eine Anfrage und bemerkte: Wir haben ehedem Friedensabsichten. Bei den kriegsführenden Völkern, wie bei den Neutralen, würde eine Gegenüberstellung unserer entgegengesetzten Bedingungen und der überlappenden der Entente eine gute Wirkung ausüben. Auch die übrigen Vorschläge Wilsons, wie die letzten zu dem Weltfrieden, zur Abrüstung und zu dem Recht der kleinen Völker seien der Erwägung wert. Er fragte daher an, ob die ungarische Regierung geneigt sei, auf die Zentralmächte dahin zu wirken, daß die Grundsätze der Botschaft Wilsons als Basis für die Friedensverhandlungen genommen werden können. — Der Ministerpräsident Graf Tisza antwortete darauf: Österreich begehrt alle Bestimmungen zur Herstellung des Friedens sympathisch. Wir sind daher bereit, den Gedanken an Austausch mit der Entente fortzusetzen, insofern sind die Kriegsschritte der Entente, soweit sie Österreich-Ungarn und die Türkei betreffen, ein Hindernis. Wir haben bereits erklärt, daß bei den Friedensverhandlungen Bedingungen vorgelegt würden, die nach unserer Ansicht auch die Entente annehmen könnte. Das Nationalitätenprinzip ist nur bei streng abgeforderten Staaten möglich, aber nicht dort, wo viele Völkerfamilien zusammenleben. Hier kann allein Wilsons Satz von der unverletzlichen Eigenheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung für alle Völker angewendet werden. Dies geschieht in der Donaumonarchie. Im Einvernehmen mit unseren Verbündeten sind wir bereit, alles zu tun, was den Völkern Europas die Segnungen eines dauernden Friedens sichern kann.

Keine falschen Schlüsse ziehen.

(W) Die „Deutsche Volkszeitung“ erzählt von besonderer Seite, daß man aus der Ausrufung des Grafen Tisza über die Botschaft Wilsons, die österreichisch-ungarische Regierung sei geneigt, den Gedanken an Austausch über den Frieden mit der Regierung der Vereinigten Staaten fortzusetzen, nicht den Schluss ziehen dürfe, daß Österreich-Ungarn beschlossene, die Botschaft Wilsons an den Senat mit einem bestimmten diplomatischen Schritt, etwa mit einer Note zu beantworten. Verlässliches ist nicht bekannt. Die Botschaft Wilsons biete hierzu schon deshalb keinen Anlaß, weil sie bloß an den amerikanischen Senat gerichtet sei. Aber auch wenn davon, sei sie wohl zu allgemein gehalten, als daß man an sie konkrete Überlegungen anknüpfen könnte.

Ein Phantasieerfolg.

(TU) Der Kapitän des kürzlich in Cadix eingelaufenen englischen Zerstörers „Dolphin“ behauptet, vierzehn Seemeilen von Guelma entfernt das deutsche Unterseeboot „U 58“ versenkt zu haben. Es kann demgegenüber festgestellt werden, daß bei dieser Meldung weder das genannte Unterseeboot noch ein anderes deutsches Unterseeboot in Frage kommt. Sollte deshalb die Meldung nicht erfunden sein, so könnte es sich dabei nur um das Unterseeboot einer Entente-macht handeln.

Die Seekonferenz in London.

Die amtliche Mitteilung über die in London abgehaltene englisch-französisch-italienische Seekonferenz besagt: Es wurde die Frage der im Mittelmeer zu beobachtenden Seepolitik erörtert und entschieden. Das Ergebnis ist vollständig befriedigend; es wurden wichtige Entscheidungen erreicht nicht nur über die Operationen zur See, sondern auch über die Benutzung der Schiffe über die Überwachung der Handelsstraßen und andere verwandte Probleme.

Wie wird ein polnischer Staatsschatz geschaffen?

(W) Das Blatt „Gazeta Lubelska“ befaßt sich an leitender Stelle mit der Angelegenheit des polnischen Staatsschatzes und unterscheidet drei Möglichkeiten, Gold für den polnischen Fiskus zu beschaffen: 1. Spenden; 2. Die Ausgabe von Goldmünzen und Gegenständen gegen Banknoten; 3. Auslieferung von Anleihen, die feinerzeit in Gold eingelöst werden sollen. — Das Petrusblatt „Dziennik Kresowy“ ruft zu Spenden für den polnischen Staatsschatz auf und schreibt: Die Opferwilligkeit für diesen Zweck mache sich bereits in der Öffentlichkeit bemerkbar, doch müßte sie die ganze polnische Gesellschaft beherrschen. Ohne starke Finanzen gebe es keine starke Armee und keinen starken Staat. Das Blatt bezeichnet dann die ihm zugewiesenen Spenden und erklärt mit dem heutigen Tage eine Sammelhilfe für den Staatsschatz zu eröffnen.

Robeiten der Franzosen an wehrlosen deutschen Gefangenen und Verwundeten.

Aus eblischen Aussagen deutscher Soldaten: Am 26. Februar 1916 hatten die Franzosen in der Champagne einen Angriff gemacht und hierbei an einer Stelle den deutschen Graben überannt. Sie machten dabei verschiedene Deutsche zu Gefangenen. Einer von ihnen, ein Geleiteter, gab sich mit erhobenen Händen gefangen, wurde aber trotzdem von den Franzosen erschossen. Als nachher die wehrlosen Gefangenen zusammengetrieben waren und sich schon auf dem Abtransport in der französischen Stellung befanden, warf ein Franzose eine Handgranate zwischen den Truppen, wobei dem Musketier Otto A. ein Bein fortgerissen wurde, während der Sergeant B. einen Splitter an den Kopf erhielt. — Der Infanterist Jakob B. wollte am 12. Juni 1916 bei Valenciennes seinen verwundeten Leutnant, der zur Beobachtung vor die deutsche Linie getrieben war und Hilfe brauchte, zurückholen, verlor aber selbst dabei durch eine Granate, die den Leutnant tödete, ein Bein. Bald darauf fanden ihn die Franzosen und trugen ihn in ihren Schützengraben. Als nun die Deutschen fortzogen, die Franzosen durch Feuer zu beunruhigen, erklärten ihm die Franzosen, wenn das noch so weiter ginge, würde er zu ihrem Schutze vor den Deutschen hingerlegt. — Bei den Kämpfen am Fort Donnauville wurde am 22. Mai 1916 der Musketier Alfons K. von den Franzosen unverwundet gefangen genommen. Er mußte aus der französischen Kampflinie einen verwundeten französischen Offizier zurücktransportieren und beim dabei einen Schrapnelltraum erlitten. Erst auf inständliche Witten ließen ihn die Franzosen in einen Unterstand hinein, in dem auch der Junge Musketier verwundet lag, und verbanden ihn nur sehr unvorsichtig. Da niemand weiter für ihn sorgte — er war auf dem blauen Boden gelassen —, er auch nur ganz mangelhaft ernährt wurde, trat Mundfäule hinzu. Er starb am 28. Mai. In roher Weise warfen die Franzosen seine Leiche vor die Tür, wo sie 8. am nächsten Tage noch liegen sah. — May F. wurde bei Verdun verwundet und in einem französischen Feldlazarett operiert. Während der Operation schütt ihm jemand mit dem Operationsmesser auf die linke Schulter die Worte ein: „mort au hoches“ (Tob den Hoches). Einige Tage darauf hatte der deutsche Oberleutnant K. im Hospital 38 in Orleans dies gesehen und den Chirurgen darauf hingewiesen. Dieser hatte aber nur ein Lachen für diese rohe Gemeinheit übrig. — Dem Infanteristen Christoph St. war bei den Kämpfen an der Somme das linke Auge ausgehauen worden und infolgedessen die Stirn stark angeschwollen, ansehend hatte auch sein Gesichtslinien dadurch gelitten. Trotz hohen Fiebers sollte er die Krankenstube austreten. Da er sich weigerte, erhielt er 14 Tage Gefängnis, die er sofort verließ. Im Gefängnis erhielt er täglich 1 Liter Milch. Zu essen gab es nichts. Infolgedessen wurde er schwach, das Fieber steigerte sich. Nach acht Tagen hatte er 41 Grad. Nun erhielt ihm der Arzt den Rest der Strafe mit den Worten: „Sie bekommen jetzt Fleisch, Suppe und Gemüse, fressen Sie auf und fressen Sie das Zimmer.“ Da aber seine Gesichtslinie stark zunahm, kam er in Einzelhaft und starb nach zwei Tagen. — Der Infanterist B. — ein Bayer — war unverwundet in französische Gefangenschaft geraten und längere Zeit im Steinbruch beschäftigt, wo er sich ein schweres Augenleiden zuzog. Er kam nach Lyon in eine zugefügte Heilbahn, in der sich sein Leiden sofort besserte, so daß er bald in Lazarett starb. — Auf Korsika haben die Franzosen die deutschen Verwundeten sogar mit noch offenen Wunden im Meere haben lassen. Wenn die Gefangenen sich weigerten, wurden sie unter Bedrohung mit dem Revolver zum Baden gezwungen.

